

# Stufenübergreifendes Präventionskonzept Schulkreis Marthalen



Primarschule Benken  
Primarschule Trüllikon  
Primarschule Rheinau  
Primarschule Marthalen  
Sekundarschule Kreis  
Marthalen

Gültig ab August 2022



## **Inhaltsverzeichnis:**

1. Ausgangslage
2. Ziele
3. Struktur des Konzepts
4. Lebenskompetenzen nach Lehrplan 21
  - 4.1 Sozialkompetenzen
  - 4.2 Methodenkompetenzen
  - 4.3 Personale Kompetenzen
5. Präventionsthemen
6. Elternarbeit
7. Weitere Empfehlungen
  - 7.1 Budget
  - 7.2 Weiterbildung
  - 7.3 Überprüfung des Konzepts
  - 7.4 Prävention als ganzheitlicher Ansatz

### Anhang:

1. Methoden und Materialien zur Bearbeitung und Förderung der überfachlichen Kompetenzen
2. Methoden und Materialien zur Bearbeitung und Förderung der ausgewählten Präventionsthemen
3. Präventionsjournal

## 1. Ausgangslage

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, die psychische und körperliche Gesundheit der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Neben Früherkennung und Intervention kann die Schule vor allem im präventiven Bereich tätig werden. Alle Primarschulen und die Sekundarschule im Schulkreis Marthalen leisten bereits wertvolle Arbeit im Präventionsbereich. Es gilt nun, diese Bemühungen zu koordinieren und ein einheitliches Konzept zu erarbeiten, auch im Sinne eines Qualitätsanspruches. Die Schulpflegen aller beteiligten Schulen haben sich bereit erklärt, ein gemeinsames, stufenübergreifendes Präventionsprojekt zu unterstützen. Das Projekt wird in einem ersten Schritt von den Schulsozialarbeitenden ausgearbeitet, in einem zweiten Schritt arbeitet von jeder beteiligten Schule eine Lehrperson mit. Das entstandene Präventionskonzept soll von allen Gemeinden, vom Kindergarten bis zur Oberstufe, umgesetzt werden.

## 2. Ziele

- **Ein einheitliches Konzept**, welches in allen beteiligten Schulen umgesetzt wird. Die Verbindlichkeit und Qualität der Präventionsarbeit ist gegeben.
- **Die Lebenskompetenzen** der Schülerinnen und Schüler werden auf der Basis des Lehrplans 21 gestärkt. Durch die altersgemässe Förderung und die Wiederholung auf allen Stufen steigt die Wirksamkeit.
- **Alle Stufen bearbeiten systematisch definierte Präventionsthemen.** Wichtige Themen werden in allen Schulen bearbeitet.
- **Die Lehrpersonen und Schulleitungen werden durch das strukturierte Konzept entlastet.** Die Lehrpersonen der nachfolgenden Stufen wissen, welche Themen bearbeitet wurden und worauf sie aufbauen können. Es stehen Methoden und Empfehlungen zur Verfügung.
- **Wir beziehen das familiäre System mit Elternanlässen gezielt ein.** So wird die Verknüpfung der Themen zwischen den wichtigsten Lebensbereichen der Kinder und Jugendlichen sichergestellt.

### 3. Struktur des Konzepts

Das Konzept ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil behandelt die Lebenskompetenzen nach Lehrplan 21. Es werden Empfehlungen und Methoden für die verschiedenen Alterskategorien vorgestellt. Der zweite Teil beschäftigt sich mit ausgewählten Themen aus dem Präventionsbereich. Hier wurden passende Themen für die unterschiedlichen Altersgruppen definiert. Die erarbeiteten Umsetzungsvorschläge zu den zwei Teilen sind in den Anhängen 1 und 2 enthalten. Der dritte Teil informiert über die Elternarbeit.

Ebenfalls im Anhang findet sich ein wichtiges praktisches Instrument des Konzepts: Ein Präventionsjournal, welches diverse Funktionen erfüllt. Zum einen dient es den Klassenlehrpersonen und Schulleitungen als Übersicht, welche Kompetenzen und Themen bereits behandelt worden sind. Zum anderen ermöglicht es bei Übertritten und für neue Lehrpersonen einen Einblick, was bisher gemacht wurde und wo die Klasse in Bezug auf Lebenskompetenzen und Präventionsthemen steht. Das Konzept basiert auf der Idee, dass jede Schule mit diesem Präventionsjournal arbeitet. Einmal jährlich bespricht die Schulsozialarbeit mit den Klassenlehrpersonen, welche Kompetenzen und Präventionsthemen aktuell sind und wo die Klassenlehrperson noch Unterstützung braucht. Das Präventionsjournal dient hier auch als Instrument für die Zusammenarbeit. Die Präventionsthemen sind vorgegeben, wobei die einzelnen Schulen / Lehrpersonen natürlich frei sind in der Ausgestaltung. Wenn ein Thema bereits früher als geplant sehr aktuell ist unter den Kindern, darf es selbstverständlich auch früher behandelt werden. Ergänzend können auch andere Themen bearbeitet werden oder man setzt bei den vorgegebenen Themen unterschiedliche Schwerpunkte. Die Lebenskompetenzen sollen individualisiert bearbeitet werden. Zum einen werden viele Kompetenzen im Schulalltag laufend gefördert und zum anderen darf hier auch auf die aktuellen Bedürfnisse der Klasse eingegangen werden. Die Schulleitung trägt die Verantwortung für die Umsetzung und Qualitätskontrolle.

Lebenskompetenzen	Präventionsthemen	Elternarbeit
<ul style="list-style-type: none"><li>• altersentsprechende Förderung der Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenzen</li><li>• wiederholte Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Kompetenzen über die ganze Schulzeit</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Auseinandersetzung mit wichtigen Themen der Prävention vom Kindergarten bis zur Oberstufe</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Information und Weiterbildung durch die Schule und allenfalls Coaching der Eltern durch die SSA entlang der Themen aus der Präventionsarbeit</li></ul>

## **4. Lebenskompetenzen nach Lehrplan 21**

Der Lehrplan 21 sieht die Förderung diverser überfachlicher Kompetenzen vor. Im Präventionsjournal wird aufgelistet, auf welche Lebenskompetenzen im aktuellen Schuljahr ein besonderer Fokus gelegt wurde. Hier gibt es bewusst Spielraum für die Lehrpersonen, die hier Kompetenzen fördern können, die in der jeweiligen Klasse speziell wichtig sind. Methoden und Materialien zur Bearbeitung dieser Kompetenzen finden sich im Anhang 1. Bei Bedarf kann die Schulsozialarbeit für die Förderung bestimmter Kompetenzen hinzugezogen werde. Die Lebenskompetenzen im Lehrplan 21 sind wie folgt unterteilt:

### **4.1. Sozialkompetenzen**

- Dialog- und Kooperationsfähigkeit → sich mit Menschen austauschen, zusammenarbeiten
- Konfliktfähigkeit → Konflikte benennen, Lösungsvorschläge suchen, Konflikte lösen
- Umgang mit Vielfalt → Vielfalt als Bereicherung erfahren, Gleichberechtigung mittragen

### **4.2. Methodenkompetenzen**

- Sprachfähigkeit → Ein breites Repertoire sprachlicher Ausdrucksformen entwickeln
- Informationen nutzen → Informationen suchen, bewerten, aufbereiten und präsentieren
- Aufgaben / Probleme lösen → Lernstrategien erwerben, Lern- und Arbeitsprozesse planen, durchführen und reflektieren)

### **4.3. Personale Kompetenzen**

- Selbstreflexion → Eigene Ressourcen kennen und nutzen
- Selbstständigkeit → Schulalltag und Lernprozesse zunehmend selbstständig bewältigen, Ausdauer entwickeln
- Eigenständigkeit → Eigene Ziele und Werte reflektieren und verfolgen

## 5. Präventionsthemen

Folgende Themen sollen im Verlaufe der Schulzeit mit den Schülerinnen und Schülern behandelt werden:

- Umgang mit Medien / Sucht allgemein
- Integration / Ausgrenzung
- Sexuelle Gesundheit / Körper
- Psychische Gesundheit / Umgang mit Stress
- Kriminalprävention

Die meisten der aufgeführten Präventionsthemen sind über die gesamte Schullaufbahn relevant und sollten / können mehrmals thematisiert werden.

Hier eine Empfehlung, in welchem Alter die aufgeführten Themen behandelt werden sollten:

	Umgang mit Medien	Sucht allgemein	Integration / Ausgrenzung	Sexuelle Gesundheit / Körper	Psychische Gesundheit / Umgang mit Stress	Kriminalprävention
<b>Kindergarten</b>						
<b>1./2. Klasse</b>						
<b>3./4. Klasse</b>						
<b>5./6. Klasse</b>						
<b>Oberstufe</b>						

Je nachdem wie die Schule im Bereich altersdurchmischtes Lernen organisiert ist und je nach aktueller Befindlichkeit der Kinder, können Themen etwas früher oder später bearbeitet werden. Die einzelne Schule entscheidet selbst, wo sie Schwerpunkte innerhalb eines Themas setzen möchte.

Methoden und Materialien zu den verschiedenen Themen finden sich im Anhang 2. Für den Umgang mit Medien / Sucht, die Ausgrenzung und Sexuelle Gesundheit / Körper ist vorgesehen, die Eltern miteinzubeziehen.

## 6. Elternarbeit

Für die Schülerinnen und Schüler sind die beiden Lebenswelten „familiäres Umfeld“ und „Schule“ zentral und prägend. Es ist wichtig, dass beide Parteien zusammenarbeiten und die Kinder und Jugendlichen optimal unterstützen. Bei bestimmten Themen, die in der Schule bearbeitet werden, ist es sinnvoll, die Eltern einzubeziehen. Einerseits weil es wichtig ist, dass die Eltern die Empfehlungen der Schule kennen und umsetzen, andererseits weil bei bestimmten Themen unter Umständen Unsicherheiten der Eltern abgeholt werden müssen, z.B. im Bereich Sexualität.

Für die Elternarbeit gelten folgende Empfehlungen:

- Wenn Anlässe zu Präventionsthemen mit obligatorischen Schulveranstaltungen verknüpft werden, erreicht man in der Regel mehr Eltern.
- Wenn ein Thema viel Zeit einnimmt und Diskussionen und Austausch erwünscht sind, sollte der Anlass trotzdem eher separat durchgeführt werden. In Kombination mit schulischen Informationsveranstaltungen bleibt sonst zu wenig Zeit dafür.
- Den Elternrat in die Organisation der Anlässe einbeziehen. Auf diese Weise wird die Zusammenarbeit mit dem Elternteam gestärkt und es werden eventuell mehr Familien erreicht. Die Klassenlehrpersonen sollen nicht durch zusätzlichen Aufwand für die Organisation von Elternanlässen belastet werden.
- Die einzelnen Schulen entscheiden selbst, wie sie die Elternarbeit organisieren möchten. Je nach Grösse der Schule und Organisation der Klassen machen unterschiedliche Modelle Sinn.
- Aktuelle Themen können nach Bedarf zusätzlich aufgenommen werden.

Dies sind die Themen, für die es wichtig ist, die Eltern einzubeziehen:

Kindergartenstufe: Bildschirmzeit, Chancen und Risiken von neuen Medien, evtl. spielzeugfreier Kindergarten

1./2. Klasse: Integration / Ausgrenzung

3./4. Klasse: Medienkompetenz  
→ mit der Suchtpräventionsstelle Andelfingen zusammenarbeiten

5./6. Klasse: Sexuelle Gesundheit / Körper, Adoleszenz, Vorbereitung auf Übertritt in die Sek

Oberstufe: Substanzen, Ablösung, Berufswahl, Stress  
→ mit der Suchtpräventionsstelle Andelfingen zusammenarbeiten

## **7. Weitere Empfehlungen**

Das vorliegende Präventionskonzept bildet die Grundlage für die Präventionsarbeit und bietet Strukturen und Methoden an. Selbstverständlich ist es wünschenswert, dass in den Schulteams weitere Ideen und Projekte diskutiert und umgesetzt werden, dass je nach Bedarf weitere Themen behandelt werden und unter Umständen auch viele andere Methoden zum Einsatz kommen.

### **7.1. Budget**

Den Schulleitungen und Behörden wird empfohlen, für die Präventionsarbeit einen angemessenen Betrag im Jahresbudget einzuplanen. Die Kosten für externe Präventionsangebote können abgeschätzt und sollten fix eingeplant werden. Je nachdem kommen Kosten für Material hinzu, welches die Lehrpersonen und die Schulsozialarbeit für die Umsetzung des Präventionsauftrages benötigen.

### **7.2. Weiterbildung**

Für die Lehrpersonen werden regelmässige Weiterbildungen im Präventionsbereich empfohlen. Die Weiterbildungen sollen sich sowohl auf die Förderung der überfachlichen Kompetenzen als auch die weiteren Präventionsthemen beziehen, hier spielt die Verfügbarkeit der Schulsozialarbeit vielleicht ebenfalls eine Rolle. Als Richtwert für die Schulleitungen kann man sagen, dass sich die Lehrpersonen circa alle zwei Jahre in diesem Bereich weiterbilden sollten. Es kann sich hier zum Beispiel auch nur um einen kurzen Input durch die SSA handeln oder eine Sequenz in der Teamsitzung, in der ein Teammitglied eine gute Methode vorstellt.

### **7.3. Überprüfung des Konzepts:**

Die Schulleitungen und Schulsozialarbeitenden sind angehalten, als „Wächter des Präventionskonzeptes“ zu fungieren. Es braucht eine periodische Überprüfung und allenfalls Anpassung des Konzeptes, zum Beispiel immer nach fünf Jahren. Damit wird auch gewährleistet, dass das Konzept nicht irgendwann komplett in der Schublade verschwindet.

### **7.4. Prävention als ganzheitlicher Ansatz**

Es gibt diverse Einflussfaktoren, die dazu führen, dass Kinder und Jugendliche sich optimal entwickeln können und zu verantwortungsvollen, selbstbestimmten und zufriedenen Erwachsenen werden. Selbstverständlich ist der Einfluss der Schule beschränkt. Das familiäre Umfeld und weitere Einflussfaktoren beeinflussen die Biografie eines Kindes massgeblich. Dennoch kann die Schule in diesem Bereich eine wichtige Rolle übernehmen, indem sie entscheidende Selbst- und Sozialkompetenzen fördert, wichtige Informationen vermittelt und nicht zuletzt hat die Schule auch einen wichtigen Auftrag in Bezug auf die Früherkennung und Chancengleichheit.



Für die einzelnen Schulen bedeutet das, dass nebst der Umsetzung dieses Konzeptes weitere Punkte von zentraler Bedeutung sind:

- Eine positive, aufgeschlossene Schulhauskultur, die es allen Kindern und Jugendlichen ermöglicht, mit Freude zur Schule zu kommen und so angenommen zu werden, wie sie sind.
- Ein offenes Team, das Veränderungen akzeptieren kann und bereit ist, Neues zu lernen.
- Aufmerksame Mitarbeitende, die den Anliegen und Nöten der Schülerinnen und Schüler Gehör schenken und allfällige Probleme oder Risiken frühzeitig erkennen.
- Vernetzung zwischen verschiedenen Fachpersonen, die dazu beiträgt, Probleme möglichst früh zu erkennen und zu behandeln.
- Angemessene Arbeitsbedingungen, die es den Lehrpersonen und anderen Fachpersonen ermöglichen, gesund zu bleiben und ihre Arbeit mit Freude und Einsatz auszuführen.
- Klare Regeln schaffen Transparenz und Sicherheit für die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und die Lehrpersonen. Wichtig sind auch definierte Handlungsabläufe bei Krisen oder Regelverstößen.